

Hellmut Kretzschmar:

und der damaligen Zeit eben erst leise aufdämmernde Zusammenhänge, wenn ein Gesandtenbericht nach Wien aus Hessen hervorhebt, daß die Freimaurerei, die in Hessen verboten war, ein preußisches Propagandamittel sei und daß besonders König Wilhelm I. für sie einträte. Es traf das Richtige, wenn Mitte Februar der sächsische Gesandte in München an Beust berichtete, nach bayrischen Informationen begännen die Mittelstaaten nun, wo die Lage schwierig wurde, wieder für Wien zu existieren. Aber es spricht der hinsichtlich der habsburgischen Politik so unendlich skeptische Geist Pfordtens aus diesem Berichte, wenn es weiter heißt, Österreich werde die Mittelstaaten an seiner Spitze gegen Preußen festlegen und sich dann doch à la Gastein mit diesem verständigen. Aus Paris hatte Bayern für den Fall eines Konflikts unter den deutschen Großmächten den Rat erhalten, unter keinen Umständen neutral zu bleiben, sich klar für eine Seite zu entscheiden und die anderen Mittel- und die Kleinstaaten nicht weiter zu berücksichtigen, eine Auskunft, die der Auffassung und Natur Pfordtens zweifellos wenig entsprach¹⁰.

Ganz so klar war die Haltung Sachsens in jener ersten Krise des Konflikts Ende Februar nicht, wenigstens so weit sie sich in den Berichten der Vertreter der beiden streitenden Mächte aus Dresden spiegelt. Der Preuße Schulenburg schreibt am 18. Februar, daß ihm Beust seinen Willen zur Abstinenz betont habe, aber wohl — was tatsächlich nicht zutraf — auf französische Unterstützung rechne und sich gleichzeitig wieder Österreich nähere, das in so bemerkenswert milder Form die Anerkennung Italiens durch Sachsen aufgenommen habe. „Indes unerachtet dieser Bemühungen, selbst wenn sie momentan in den Regierungskreisen von Erfolg wären, glaube ich dennoch nicht, daß bei einer ernsten Verwicklung Österreich mit Sicherheit auf den entschiedenen und namentlich dauernden Beistand eines sächsischen Kontingents würde rechnen können. Es besteht zwar gegenwärtig und besonders seit dem Abschluß der Gasteiner Konvention in vielen Schichten der Bevölkerung und vorzüglich im Militär eine der preußischen Politik entgegenstehende Stimmung, sollte es jedoch dereinst zum faktischen Konflikt kommen, so dürfte im letzten entscheidenden Augenblicke das Land in seiner Mehrzahl schließlich sich stets dahin neigen, wohin es durch seine wirklichen Interessen und besonders durch sein religiöses Bekenntnis für immer gewiesen wird.“ Die hier wiedergegebene, öfters in seinen Berichten wiederholte und gelegentlich durch die Auffassung, daß die Dynastie der Wettiner unbeschadet persönlicher Hochachtung vor König

¹⁰ Oncken, a. a. O. Nr. 34, 37.